

«Energie – der lange Weg von den Worten zu den Taten»

Ansprache NATUR-Kongress vom 19. Februar 2009

Sehr geehrte Kongress-Teilnehmerinnen und -Teilnehmer

Sehr geehrte Referentinnen und Referenten

Meine Damen und Herren

Im Namen der Regierungen der Nordwestschweizer Kantone Basel-Stadt, Basel-Landschaft und dem Aargau überbringe ich Ihnen gerne eine Grussbotschaft. Sie haben sich nun einen Tag lang mit dem Thema «Die Natur der Energie – die Energie der Natur» auseinandergesetzt und eine Vielzahl interessanter Themen diskutiert. Gerade diese Vielzahl an Themen und die unterschiedliche Herkunft der Referentinnen und Referenten zeigt mir einmal mehr, dass Energie, Natur und Klima den Stellenwert in der Gesellschaft gefunden haben, der ihnen zusteht.

Kaum etwas wird in der Politik derzeit so intensiv diskutiert wie die Themen Energie und Klima, mit Ausnahme der Wirtschaftskrise. Das ist auch gut, denn lange – ich möchte behaupten zu lange – waren CO₂-Bilanz, Ressourcenverbrauch, Energieeffizienz, Versorgungssicherheit und Energiekosten auf der politischen Hitliste kaum zu finden. Heute, nur zwei Jahre nach dem Film «An Inconvenient Truth» von Al Gore, ist diese Energie-Lethargie einem eigentlichen Energie-Hype gewichen. Sich mit den Themen Energie und Klima zu befassen, ist heute schick geworden.

Ist das gut? Durchaus, wenn dadurch das Bewusstsein wächst, dass ein nachhaltiger Umgang mit unseren Ressourcen zum Grundsatz der Zukunft werden muss. Und dies ist wichtiger denn je, da der Konjunkturerinbruch wieder dazu führen könnte, dass die Themen Energie und Klima wieder in den politischen Hintergrund zu verschwinden drohen.

Allerdings sind die Energiedebatten oft hitzig und von Schlagworten geprägt. Eigentliche Glaubenskriege werden ausgetragen und jede Seite beansprucht die unanfechtbare

Wahrheit für sich. Allzu oft wird dabei ausser Acht gelassen, dass es in der Energie- und Klimadebatte kein Schwarz oder Weiss gibt, sondern einen sehr breiten Graubereich dazwischen. Statt «entweder oder» muss es «sowohl als auch» heissen. Statt «Freund und Feind» sollten Partnerschaften entstehen, die über Fakten zu Taten kommen und nicht über Ideologien. Statt ideologische Sturheit braucht es sachliche Diskussion und Offenheit.

Im Zentrum steht die Natur, sagen die einen. Im Zentrum steht die Wirtschaft, sagen die anderen. Und die Dritten sagen: Im Zentrum steht der Mensch. Und alle haben recht, denn Wirtschaft, Gesellschaft und Umwelt sind die drei Bereiche der Nachhaltigkeit, denen wir alle verpflichtet sind.

Förderprogramme

Was heute gefordert wird, ist die Umsetzung von wirkungsvollen Massnahmen. Was aber heute alles an Taten und Massnahmen gefordert und diskutiert wird, führt zum Eindruck, dass dieser momentane Hype fast zu einem Hyperaktivismus führt mit all den Konsequenzen der Übersteuerung.

Sehr schnell laufen wir im Energiebereich nämlich Gefahr, dass die vielen Programme und Aktionen auf eidgenössischer und kantonaler Ebene ungenügend aufeinander abgestimmt werden. Was dazu führen wird, dass die heute spürbare hohe politische Akzeptanz für Fördermassnahmen im Energiebereich verloren geht, gerade auch im Spiegel der aktuellen Wirtschaftsprobleme.

Wir müssen **die Menschen überzeugen**, dass sie sich für die Anwendung energieeffizienter Technologien begeistern, auch wenn nicht alles billig ist in diesem Bereich. Denn es ist nach wie vor Realität, dass die Bereitschaft der Menschen, energieeffizient zu leben, vorwiegend übers Portemonnaie geht. Hier muss die Politik den Hebel ansetzen.

Wir müssen aber auch **die Wirtschaft davon überzeugen**, die vorhandenen Potenziale zu nutzen. Denn bei steigenden Energiekosten – und die Preise werden steigen – ist jede nicht gebrauchte kW/h gespartes Geld. Wie richtig dies ist, zeigt das Beispiel Minergie. Dieses Label hat innerhalb von nur zehn Jahren die Marktakzeptanz geschafft und wurde zur Grundlage für die neuen Mustervorschriften der Kantone im Energiebereich (MuKE). Diese verschärfen schweizweit die energietechnischen Anforderungen für Neu- und Umbauten ab

2009 deutlich. Was mich erstaunt ist, dass die Einführung der MuKE ohne wesentliche Opposition vollzogen werden konnte. Auch dies zeigt den hohen Stellenwert, den das Thema Energie in der momentanen politischen Agenda innehat.

Und wir müssen **die Menschen und die Wirtschaft überzeugen**, dass die Umwelt, die Natur die Basis unseres Seins ist. Auch wenn die Wirtschaft beste Rahmenbedingungen haben muss, auch wenn die Freiheit der Menschen ein hohes Gut ist, so darf die Umwelt nur soweit belastet werden, als sie diese Belastung selbst zu – ich sage – «verdauen» vermag. Davon sind wir heute noch weit entfernt, was gerade auch verschiedene Themen der Workshops der heutigen Veranstaltung gezeigt haben.

Internationale Diskussion

Dennoch, die Energie- und Klimadebatte ist weltweit am «Kochen». Und wenn der neue Präsident der USA klare Zeichen in der Energie- und Klimapolitik setzen will, dann ist dies mehr als positiv. In der Energiedebatte sind wir von vielen Faktoren abhängig, die wir kaum direkt beeinflussen und schon gar nicht prophezeien können. Wer hätte im letzten Sommer darauf gewettet, dass die Ölpreise heute so tief sind wie schon lange nicht mehr? Wer hätte die Prognose gewagt, dass wir im 2009 trotz der Klimaerwärmung einen Winter mit Rekordminustemperaturen und gewaltigen Schneemengen erleben? Solche Entwicklungen machen die Energie- und Klimadiskussion nicht einfacher.

Sachlichkeit

Gerade darum muss in der Energie-Debatte die Sachlichkeit im Vordergrund stehen. Das ist einer der Gründe, warum der Aargau 2007 den Verein Energie Dialog Schweiz initiiert hat. Im Energie Dialog diskutieren Vertreter aus Wirtschaft, Gesellschaft, Wissenschaft und eines Umweltverbands die grossen Energie-Fragen unserer Zeit. Zusammen versuchen wir die verschiedenen Lösungsansätze im Energiebereich zu analysieren und dort ein gemeinsames Verständnis zu entwickeln, wo dies möglich ist. Im Frühling können die ersten Resultate veröffentlicht werden.

Damit hoffen wir einen Beitrag für eine nachhaltige, langfristige Energiepolitik zu leisten – auch im Bewusstsein, dass über Energie und Klima in Zukunft sicher noch viel zu diskutieren sein wird. Die Zukunft beginnt im Kopf, also beim Denken, das gilt auch ganz speziell in der Klima- und Energiepolitik. Ich danke den Organisatoren für die Organisation der heutigen

Veranstaltung, und ich danke Ihnen für Ihre Teilnahme. Ich danke Ihnen aber auch, dass Sie mitdenken.